

# Calwer Wochenblatt

№ 97. Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw. 71. Jahrgang.

Donnerstag, den 20. August 1896.

Erste Ausgabe Dienstags, Donnerstags und Samstags. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Nr. 1. 35.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Die K. Kreisregierung in Reutlingen hat für die kleine Enz für den ganzen Monat August d. J. Floßsperre verfügt, worauf die Interessenten hiemit besonders hingewiesen werden.  
Calw, den 19. August 1896.  
K. Oberamt.  
Gottert, Amtm., A.B.

#### Die Schultheißenämter

werden zu Folge höheren Auftrags angewiesen, für jedes der 3 letzten Kalenderjahre (1893, 1894 und 1895) binnen 8 Tagen hieher anzuzeigen  
1. die Zahl der zur Abtragung durch polizeiliche Strafvorfugung der Ortsvorsteher und Anwälte angezeigten Uebertretungen,  
2. die Zahl der hiervon  
a) durch polizeiliche Strafvorfugung,  
b) durch Uebergabe an das Oberamt,  
c) durch Einstellung des Verfahrens und  
d) auf andere Weise  
erlebigten Anzeigen.  
Calw, den 18. August 1896.  
K. Oberamt.  
Gottert, Amtm., A.B.

### Tagesneuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]  
Seine Majestät der König haben am 25. Juli d. J. allergnädigst geruht, die erledigte evangelische Pfarrei Ennabeuren, Dekanats Münsingen, dem

Pfarrerweser Emil Gröble in Neuhengstett, Dekanats Calw, zu übertragen.

Herrenberg, 17. August. Bei der im hies. Stadtwald abgehaltenen Haffjagd wurden 6 prächtige Hirsche geschossen, ein Zwölfender, drei Zehnder, ein Achtender und ein Sechsender.

Neuenbürg, 17. August. In Herrenalb wurde am Freitag früh ein junges, dort in einer Villa im Dienste stehendes Mädchen von Rothensol wegen Verdachts der Kindstötung durch den Landjäger verhaftet und nach Neuenbürg ans Amtsgericht eingeliefert.

Stuttgart, 17. August. Ein Seitenstück zum „vielen Regen von oben“ haben die Bewohner eines Doppelhauses in der R.-Straße in Stuttgart erfahren. Im 4. Stock vergaß man den Hahn der Wasserleitung vor dem „Bettgehen“ zu schließen, und bis am frühen Morgen stand das Wasser in den darunter liegenden 3 Wohnungen schühhoch. Kästen, Schachteln, Tapeten und ganze Zimmerdecken sind vollständig durchnäßt. Der Schaden beläuft sich auf weit über 1000 M. Ein im Dehn des 3. Stockes übernachtender Hund machte seine Herrschaft durch beständiges Knurren vergeblich auf die von oben strömende Flut aufmerksam. Pudelnas präsentierte er sich morgens seinem Herrn. Das Familienoberhaupt des 4. Stockes befindet sich zur Zeit auf einer Schwarzwaldtour. — Bildhauer Teufel, der vor mehreren Tagen von dem Aufzug des Schuderthausen herunterfiel, ist seinen Verletzungen erlegen.

Untertürkheim, 18. August. Heute mittag zwischen 1 und 2 Uhr erschöß sich ein junger, 18 bis 20 Jahre alter, gut gekleideter Mann mit einem Re-

volver und war sofort tot. Von einem Unteroffizier der Schwimmschule wurde er aufgefunden.

Ludwigsburg, 18. August. Von Seite der Militärbehörde hier ist den Bauern, auf deren Feldern die Manöverübungen, zwischen Ludwigsburg und Kornwestheim, abgehalten werden sollen, zur rascheren Räumung der Felder Militär zugestellt worden. Dauerlicherweise aber sind am Samstag abend beim Einführen der Frucht die Pferde an einem Wagen scheu geworden und durchgegangen, wodurch die Begleitmannschaft des Wagens sich Verletzungen zuzog und in das Militärlazaret verbracht werden mußte. Die Verletzungen sollen jedoch nicht gerade erster Natur sein.

Göppingen, 14. August. Bei der Rückfahrt der Ulmer Sänger von Stuttgart am Montag ereignete sich folgendes heitere Vorkommnis. Der schneidige Zugmeister des Sängersuges rief, während der Zug in Göppingen hielt, auf dem Perron: „Göppingen. Einsteigen!“ „Was, Göppingen?“ erwiderte ein biederer oberschwäbischer Sangesbruder, der eben im Begriffe war einzusteigen, sich aber nun an den Zugmeister umwandte, ihn von unten bis oben mustern. „Ja, wollen Sie jefälligst machen, daß Sie ein kommen?“ herrschte der Zugmeister den Sangesbruder an. Dieser aber ließ nicht mit sich spassen. „Fällt mir nicht ein,“ sagte er, „in einem Zug, in dem ein preußischer Zugmeister kommandiert, fahr ich nicht mit. Ich warte auf den nächsten, der wird hoffentlich einen schwäbischen Zugmeister mitbringen.“ Sprach's und gieng. Schallendes Gelächter und Händeklatschen folgte ihm nach. Ergrimmt schaute ihm der Zugmeister nach, um sodann unter lautem Entrüstungsworten den Zug wieder zu besteigen.

### Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

## Auf Hohen-Moor.

Novelle von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

Sie fuhr in die Höhe.  
„O Jobst!“ begann sie; aber zitternd ließ sie die Hände, die sie nach ihm ausgestreckt hatte, wieder sinken, — deutlich, als ob er es mit Worten ausgesprochen hätte, las sie in dem blassen, stolzen Gesicht, auf das der letzte Dämmerchein des Abends fiel, in dem spöttischen Blick, dem schmerzlichen Lächeln, daß ihm wie ihr selbst gleichzeitig einfiel, was sie in Morton Grange von seinem Künstlerberuf und in der Unglücksnacht zu Langersheim von seinem aristokratischen Dilettantismus gesagt hatte. Stumm, mit gesenktem Kopfe, die Lippen zusammenpressend, wendete sie sich dem Ausgange zu, und er trat zur Seite, ließ sie gehen, brückte hinter ihr die Thür ins Schloß. Abermals war der Augenblick der Verständigung ungenutzt vorübergegangen.

Regine litt nicht allein darunter. Während sie weinend auf ihrem Bette lag, stand Jobst Clamor am Fenster, sah mit trübem Blick in die wachsende Dunkelheit hinaus und gestand sich selbst, daß es nicht allein Zorn und Stolz waren, die ihn in seiner Abgeschlossenheit festhielten, sondern mehr als sie, das Gefühl seiner Schwachheit, die Furcht, sich aufs neue dem Zauber hinzugeben, den Regines musikalische Begabung, ihr feines Verständnis, ihr lebhaftes Anempfinden auf ihn ausübten. Hätte er ihr glauben können! Aber er wollte nicht, durfte nicht. Zum zweiten Male sollte ihn ihre Sirenenstimme nicht verlocken; einsam mußte er weitergehen, weiterfuchen. Erst wenn er aus eigener Kraft den rechten Weg gefunden, den ersten, ungewissenhaften Erfolg errungen hatte, konnte zwischen ihm und Regine von Veröhnung die Rede sein.

11.  
Denselben Abend erhielt Graf Hohen-Moor, der sich seit einigen Wochen zur Kur in Ragaz befand, ein Telegramm aus der Heimat. Wulf Clamor zigte ihm die Geburt eines Sohnes an.

Mit zitterndem Herzen sah der Graf auf das inhaltschwere Blättchen nieder. Ein Erbe von Hohen-Moor geboren! Mit welchem Stolz hätte ihn diese Nachricht erfüllt, wäre sie ihm von seinem Sohne zu Teil geworden. Jobst Clamors Kind, — was war aus ihm geworden? Lebte es noch, war es wohl behütet? — Er wurde die sorgenden Gedanken nicht los, und mit ihnen vereinigte sich das bittere Gefühl, den eigenen Enkel enterbt und heimatlos zu wissen, indes sein Rang und Besitz dem so viel Fernerstehenden in die Wiege gelegt wurden.

Trotz seines starken Familienfinnes konnte Graf Hohen-Moor für Wulf Clamors Knaben kein Herz fassen, und als ihn der junge Vater bat, das Kind, das seinen Namen tragen sollte, persönlich aus der Tauf- zu heben, schlug er es ohne Besinnen ab. Er könne sich noch immer nicht entschließen, dahin zurückzulehren, wo er so Schweres erlebt hätte, schrieb er dem Neffen und fügte hinzu: „Glaube mir, auch für Euch ist es besser, wenn ich fern bleibe; wie vor neunzehn Jahren das Unheil mit mir nach Hohen-Moor gekommen ist, könnte ich es auch jetzt wieder mitbringen und müßte zu allem übrigen noch den Vorwurf tragen, den ersten Schatten auf Euer Glück geworfen zu haben.“

Graf Hohen-Moor irrte, der Schatten war bereits da: für Coy noch als etwas Unfassbares, Wesenloses, das sie nur für den Rückschlag einer vorübergehenden Bestimmung des geliebten Mannes hielt, — für Wulf jedoch längst als erbarmungsloser Feind, den zu fassen ihm freilich auch nicht gelang.

Jenes Gerücht, das Wulf Clamor eines mehr oder minder großen Anteils am Verschwinden des Vaters beschuldigte, hatte zwar nicht allgemeinen Glauben, aber doch zahlreiche Anhänger gefunden. Es tauchte bald hier, bald dort wieder auf, wurde bekämpft und verteidigt und blickte Wulf aus den Augen seiner Untergebenen bald trotzig, bald mißtrauisch, bald feindselig an. Bei den selbstverständlichen An-

enden be- f ch" bndung  
w.  
ter.  
ntaner- gter musika- sich hiermit rem eigenen  
nd  
gen  
wir auch die hohen fürst- putaner (im Streich- und isten, Jong- Deklamators d, 18 Jahre  
hr.  
rstellung- blag 30 & te.  
ngespannt.  
zel.  
ter- a mir aus-  
andshut.  
g aller schab- affen, Wan- n geschlossen 30, 50 Pfg.  
ester Qualität l., schon vom  
1896.  
Gegen den vor. Durch schnitts- preis  
mehr wertig  
M. S. M. S.  
80 16  
5  
80  
ämml.

Gmünd, 16. August. Heute feierte unter lebhafter Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft und sämtlicher Militär- und Kriegervereine des Bezirks und der Nachbarorte der im Jahre 1871 gegründete Veteranenverein sein 25jähriges Stiftungsfest. Das Präsidium des württemb. Kriegerbundes war durch Generalmajor a. D. v. Reinhardt vertreten, auch der Gründer und erstmalige Vorstand des Vereins, Hr. Bauer, der jetzt in Stuttgart wohnt, fand sich ein. Der Militärverein schenkte dem Bruderverein ein prachtvolles Fahnenband, die Frauen Gmünds zwei Schärpen. Nachmittags bewegte sich der Festzug durch die besagten Straßen der Stadt, welchem sich die Militär- und Kriegervereine, Offiziere, Beamte, die bürgerlichen Kollegien u. angeschlossen. Auf dem Festplatz hielt Stadtschultheiß Möhler die Festrede, in welcher er namentlich des uns seit 1871 erhaltenen Friedens gedachte. Mit einem Hoch auf Kaiser und König, in das die Festgäste jubelnd einstimmten, schloß die Rede. Weiter sprachen Hr. Bauer und Generalmajor v. Reinhardt, der im Namen des württemb. Kriegerbundes die Kameraden begrüßte; er wünschte, der Verein möge auch ferner seine Ideale und die bürgerlichen Tugenden hoch halten; namentlich freue ihn das gute Einvernehmen der Veteranen und der Einwohner Gmünds. Sein Hoch galt diesem Einvernehmen. Unter den weiteren Rednern nennen wir Pfarrer Herzer und Oberst v. Schmid. Vorträge des Viederkranzes und der Musikkapelle erhöhten die Feststimmung.

Münzingen, 17. August. Ueber hies. Marlung entlud sich am letzten Samstag, nachmittags 1 Uhr, ein furchtbares Hagelwetter verbunden mit wolkenbruchartigem Regen. 5 Minuten lang fielen haselnußgroße Schlossen, daß man sich binnen kurzem in eine Winterlandschaft versetzt glaubte. Der Schaden an Roggen- und Gerstenfeldern ist nicht unbedeutend. Von hier aus zog das Unwetter ostwärts über Auingen und das Militärzillager nach Böttingen. Auf Böttinger Marlung, wo man vor der Ernte stand, war der Hagelschaden besonders groß; leider sind wieder die meisten nicht gegen Hagelschlag versichert. Von Böttingen aus zog das Gewitter, sich zerteilend, ostwärts über Ludwigshöhe, Emmabeuren und Feldstetten zu, ohne Schaden anzurichten.

Heilbronn, 17. August. Während gestern abend gegen 8 Uhr ein Schußmann eine aus hiesiger Stadt ausgewiesene Kellnerin in der Frankfurterstraße verhaftete, mißte sich ihr angeblicher Ehemann, der sich später ihr Bräutigam nannte und Beamter der kgl. tierärztlichen Hochschule in Stuttgart sein wollte, in der ungebührlichsten Weise darein und belästigte den Schußmann in jeder Art. Um seine angebliche Charge besser zu markieren, trug er einen Zwicker, was er sonst bei seiner eigentlichen Beschäftigung (er ist Grabarbeiter und Hafner) nicht zu thun pflegt. Alle Bemühungen und Mahnungen seitens

des Schußmannes waren erfolglos, so daß dieser schließlich zur Festnahme des inzwischen grobe Ruhestörung verübenden Burschen schreiten mußte. Letzterer leistete Widerstand und wird Gelegenheit finden, sich hierüber zu äußern. Der Thäter ist angeblich in Stuttgart verheiratet.

Heilbronn, 18. August. Hr. Oberbürgermeister Hegelmaier ist gestern abend mit Familie von seinem Urlaub zurückgekehrt. — Am vergangenen Samstag, nachts gegen 12 Uhr, wurde an der Fähre in Neckarfulm ein aus Neckargartach gebürtiger Flößer bei einem kleinen Wortwechsel von einem andern in den Rücken gestochen, daß er lebensgefährlich verletzt wurde und in das hiesige Spital aufgenommen werden mußte. Der Fährmann soll den Thäter kennen.

Heilbronn, 18. August. Gestern sind beim hiesigen Infanterieregiment etwa 60 Volksschullehrer zu einer 10wöchentlichen Uebung eingetrückt. — Vergangenen Sonntag hat ein Arbeiter aus einer hies. Wirtschaft einem dort anwesenden Gast einen Schirm entwendet, angeblich weil ihm auch sein Schirm abhanden gekommen sei. Es wurde jedoch festgestellt, daß er überhaupt keinen Schirm in die Wirtschaft gebracht hat.

Kottweil, 17. August. Einigen Langfingern aus dem benachbarten Tröslingen scheint man auf die Spur gekommen zu sein. Es sind dies 2 junge, etwa 20jährige Burschen, die seit geraumer Zeit in dem dem Geheimen Kommerzienrat Duttendorfer hier gehörigen Fischweihern bei Thalhausen auf den Fischraub in der Nacht ausgingen. Dieselben hatten es nur auf die edleren Fischsorten, wie Forellen, abgesehen, von denen sie nach und nach mindestens ein Quantum im Werte von 600—800 M gestohlen haben. Die Untersuchung wird wohl mehr Licht in diese Sache bringen.

Ebingen, 15. Aug. Gestern arbeitete die Dampfstraßenwalze in der Kapellstraße hier. Durch die große Last hat, wie sich nachträglich herausstellte, ein Rohr der Gasleitung, welches ca. 3 Schuh unter dem Boden der Straße entlang führt, einen Defekt erlitten. Infolgedessen drang vergangene Nacht das Gas in die nächstgelegenen Häuser der Gebrüder Bohnhas, Sattler, und Bäcker Rudolf Beck. Letzterer wurde durch das in seine Backstube eingedrungene Gas so betäubt, daß er zu Boden fiel; im Hause der Gebrüder Bohnhas wurde der eine der Brüder, Johannes, nebst seiner Frau heute früh im Schlafgemach bewußtlos aufgefunden. Glücklicherweise sind durch ärztliche Hilfe alle Betroffenen wieder außer Lebensgefahr. — Trotz der häufigen und eindringlichen Warnung vor Giftpflanzen in der Schule verzehrte ein 12jähriger Knabe im Walde giftige Beeren und mußte daran sterben.

Waldthann, 17. August. Ein Fall, wie man das Pflastergeld sparen kann, steht wohl einzig in seiner Art da. Drei fidele Gesellen, Schmiede

von Profession, die unlängst nach dem bayerischen Städtchen Dinkelsbühl fuhren, trugen ihren Wagen, an der Stadt angekommen, bis zum Gasthause, an dem sie einstellten, lustig am Steuerhaus vorbei und ersparten sich auf diese Weise die Abgabe des dort üblichen Pflastergeldes. Unglaublich aber wahr!

Ulm, 15. August. Die „Schnellpost“ berichtet: Hr. Privatier Bantlin widerfuhr vorgestern das Mißgeschick, in die hinter seinem Hause vorbeifließende Blau zu fallen. An der tiefen Stelle wäre er beinahe ertrunken, wenn er nicht rechtzeitig von Hr. Landgerichtsrat Walfer und zwei Mägden aus dem Wasser gezogen worden wäre.

Ulm, 17. August. Vorgestern nachmittag entlud sich über der Stadt ein schweres Gewitter. Kurz nach 2 Uhr schlug der Blitz in den Telefonständer auf dem „Ruffischen Hof“, riß 6 Drähte ab und brachte alle Bleisicherungen an der elektrischen Beleuchtung zum Schmelzen. Der Schlag war furchtbar, wie bei einer Dynamitexplosion, sämtliche Räume des Hauses, bis in den Keller hinab, waren momentan ein Feuermeer, alle metallenen Gegenstände glühend heiß, auch die Menschen spürten eine stechende Hitze im Gesicht und an den Händen. Die Gäste der table-d'hôte eilten zu Tod erschrocken ins Freie. Auch auf dem benachbarten Telegrafens- und Telefonamt war der Schlag von furchtbarer Gewalt. 70 Telefonleitungen wurden zerstört. Der Strahl sprang dann vom „Ruffischen Hof“ auf den Telefonständer des „Europ. Hofes“, warf in der Nachbarschaft eine Frau am Herde zu Boden, ebenso zwei Arbeiter in einer Mälzerei. In der Eberhard'schen Fabrik wurde der Gasmesser in tausend Stücke zerschlagen. Ein hiesiger Herr, der in Geislingen im Moment des Blitzstrahls die telefonische Verbindung mit Ulm erwartete, wurde niedergeworfen und hat heute das Gehör noch nicht wieder erlangt.

Ulm, 18. August. Auf dem Tanzboden der Wirtschaft „zur Sonne“ hier entstand am Sonntag nachmittag eine Schlägerei, wobei ein bayrischer Artillerist von einem Zivilisten in den Schenkel gestochen wurde. Der Thäter ist verhaftet. Es ist der 16 Jahre alte Gypser Joh. Hiller von Schopfloch. Der gestochene Soldat befindet sich im Lazarett. Die Verwundung ist nicht lebensgefährlich. — Heute früh zeigte das Thermometer nur noch 5° Wärme.

Pforzheim, 17. August. Gewaltige Entzündung hat hier und in unserer Nachbarstadt Wildbad ein Artikel des „Berliner Tageblatts“ hervorgerufen, welcher unter der Aufschrift „Badeausplauderei“ in witzig sein sollender Weise Sottisen und Gemeinheiten läbelvoll auf die Wildbader und Pforzheimer schüttet und den weltberühmten Kurort gewissermaßen als armseliges Krähwinkel hinstellt, das sozusagen nur durch einige dem Zufall zu verdankende Heilerfolge etwas Renommee erlangt habe. Besonders

ordnungen stieß er auf Widerstand, wohlgemeinte Ratsschlüsse wurden unbeachtet gelassen, selbst seine Hilfe verschmäht oder wenigstens nicht erbeten.

Sich in diese Verlehrsweise zu finden, wurde ihm um so schwerer, da er ehemals nicht nur von seinen Soldaten angebetet, sondern auch hier bei Jung und Alt beliebt gewesen war; jeder Besuch auf Hohen-Moor hatte ihm davon Beweise gegeben, — und nun plötzlich diese Veränderung!

Ueber Jahresfrist blieb ihm der Grund derselben verborgen; eines Tages aber, als er den langen Jochen, einen frechen Wilddieb, den er mehrmals vergeblich gemarrt hatte, beim Ausweiden eines Hirsches überraschte und dem Förster befohl, ihn zu verhaften, rief ihm der Mensch höhnisch auslachend zu: „Schon gut! 's ist die alte Geschichte. — Kleine Diebe hängt man, große läßt man laufen. 's giebt Leute, die ganz Hohen-Moor eingesteckt haben.“

„Still, Kerl, oder ich schlage Dir den Schädel ein!“ schrie der Förster, dunkelrot vor Zorn, und erhob das Gewehr, indes ein paar herbeieilende Holznechte den nochmals frech Auslachenden fortzogen.

Auch Wulf war aufgefahren, sagte sich jedoch, daß es unter seiner Würde sei, die Anschuldigungen eines solchen Menschen zu beachten, und gieng in Begleitung des Försters schweigend weiter. Plötzlich blieb er stehen, und für einen Moment war ihm, als ob er erst den müsse; war hier vielleicht die Erklärung, die er bisher vergeblich gesucht? Hatte der Wilddieb vielleicht nur ausgesprochen, was andere dachten? — Zaubern und Ausweichen war seine Sache nicht; sich nach dem Förster umwendend, fragte er: „Hartig, wissen Sie etwa, was der lange Jochen hat sagen wollen? — Ja, Sie wissen es!“ fügte er hinzu, als er den ehrlichen Alten zusammenschreden sah. „Heraus mit der Sprache, Mann — ohne Umschweife!“

Der Förster kratzte sich hinter den Ohren; wenn der junge Herr Graf — Wulf hatte sich vergebens gegen den Titel gestraubt — in diesem Tone sprach, war nicht auszuweichen.

„Na, freilich, was der Jochen sagen wollte, weiß ich schon,“ gab er kleinlaut zur Antwort; „aber es ist puren dummes Zeug, das den Herrn Grafen nicht zu lämmern braucht. Man weiß ja, wie albern die Leute sind.“

„Die Leute, also doch!“ Mit erzwungener Ruhe sagte Wulf: „Weiter, Hartig — was ist's mit der Albernheit der Leute?“

„Ja, Herr Graf, man soll's nicht für möglich halten,“ gab der Förster zur Antwort; „aber sie meinen ja, es hätte mit dem Junker Jost Clamor 'ne andere Bewandnis gehabt; das heißt, der Junker und Sie, Herr Graf, wären in Streit gekommen, es hätte ein Duell gegeben, der Junker wäre erschossen worden und man hätte seine Leiche, damit der alte Graf nicht dahinter komme, ins Moor geworfen; 'ne gottverfluchte Dummheit, Herr Graf, aber 's giebt Leute, die fest d'ran glauben Andere.“ er stotzte. Rein das konnte er nicht aussprechen und sollte es auch nicht. Wulf hatte zur Genüge verstanden.

„Wer glaubt es? Wer hat es ausgebracht?“ fragte er mit heiserer Stimme. Der Förster zuckte die Achseln.

„Ja, Herr Graf, wie jenes Gerücht aufgefunden, ist schwer zu sagen,“ erwiderte der Förster; „dergleichen ist plötzlich da, keiner weiß, woher. Wenn man es anpacken will, fließt's wie Sand durch die Finger, und wenn man diesen und jenen darauf anredet, so hat er es eben nur gehört, dagegen thun kann man nichts; man läßt es gehen und lacht dazu.“

Der Förster hatte Recht, es ließ sich nichts dagegen thun; auch Wulf kam mehr und mehr zu dieser Einsicht, aber „lachen“, wie es der Alte verlangte, konnte er nicht. Statt durch Gewohnheit leichter zu werden, wuchs die Last des Bewußtseins, daß seine Ehre angezweifelt werden konnte, von Tag zu Tag. Am meisten quälte ihn die Furcht, daß Eoy von dem Gerücht erfahren könnte. Sie würde nicht daran glauben, davon war er fest überzeugt; aber wer konnte voraussagen, wie die Schreden des ersten Augenblicks oder die fortdauernde Pein ohnmächtigen Mitleidens auf ihre zarte Organisation einwirkten? Bei jeder Heimkehr von seinen Feld- und Waldgängen war er in fieberhafter Erregung, bis ihm seine kleine Frau mit der alten Heiterkeit um den Hals fiel.

Daß er verändert war, entging ihr so wenig wie der Mutter; aber ihre Fragen, ob er krank sei oder Verdruß gehabt habe, machten ihn so ungeduldig, daß sie die Sorge um ihn nur noch gegeneinander aussprachen. (Fortf. folgt.)

erbittert ist man auf den Artikelschreiber hier, weil er die gefälligen und allezeit ausflugstrohen Pforzheimer als aufbringliche Gesellen schildert, deren angeblich fleghaftes Betragen die Wildbader Ortsbehörde veranlaßt habe, verschärfte Polizeivorschriften zu erlassen u. s. w. Den Gipfel der Unverschämtheit erreicht der Artikel damit, daß er die Pforzheimer mit Nebläusen vergleicht und von ihnen behauptet, daß sie überall die Rolle der ungebeten und unwillkommenen Gäste spielen, die man am liebsten wieder scheiden sehe. Der Artikel bildet thatsächlich das Stadtgespräch und allen Ernstes hört man die Meinung vertreten, es sei Sache unseres Oberbürgermeisters namens der Pforzheimer Bürgerschaft einen Prozeß gegen das „Berliner Tageblatt“ anzustrengen. Es ist dies natürlich Unsinn, aber die Stimmung der Bürgerschaft wird durch dieses Verlangen gekennzeichnet. Der Schreiber des mehrerwähnten Artikels ist ohne Zweifel einer jener anspruchsvollen Berliner, bezw. Preußen, die aus Prinzip unzufrieden sind und an allem etwas auszufehen haben. Vermutlich ist er in dieser Beziehung in Wildbad einmal an die unrechte Adresse gekommen und vielleicht ist ihm gerade von einem Pforzheimer oder von mehreren der Standpunkt klar gemacht worden. Da hat er nun die gekränkte Leberwurst gespielt und in der erwähnten — vornehmen Weise an den Wildbadern und Pforzheimern seine Revanche genommen.

© Pforzheim, 19. Aug. Zum heutigen Schweinemarkte bei welchem sich ein Preisausschlag bemerkbar machte, waren 140 Stück Ferkel, jedoch keine Läufer zugeführt. Bei lebhaftem Handel wurden 56 Paar abgesetzt. Bezahlt wurden 15 1/2 bis 24 M pro Paar.

Vom Kaiserstuhl, 16. August. Seit einigen Tagen haben wir wieder prächtiges Wetter, was für unsere üppig und schön behangenen Reben von Vorteil ist. Schon vor 14 Tagen waren in unseren Frühlagen, deren es bei uns viele gibt, reisende und reife Trauben anzutreffen, woraus zu ersehen ist, daß auch dieses Jahr unser Kaiserstuhl die erste Frühlese in seinen Weinbergen haben wird. In den besseren Weinorten lagen noch schöne 99er und 98er, wofür 40—50 M verlangt werden pro 100 Liter; 94er gute Mittelweine lagern noch in Endigen und kosten 30 M, 32 M, 34 M die 100 Liter. Riesling und Traminerreben, die in den letzten Jahren massenhaft angepflanzt wurden, liefern uns vorzügliche Weine, die mit seinen Rheinweinen konkurrieren können. Hin und wieder hört man schon von Käufen in Frühmost von einem Endinger Weinbergbesitzer zum Tagespreis.

Strasburg, 17. August. Der Strasb. Post zufolge überschritten am 8. Aug. 10—12 französische Soldaten vom 5. Jägerbataillon zu Fuß zwischen der Schlucht und dem Sulzerweg die Grenze, drangen in die auf deutschem Gebiete befindliche Molkerei Schup-

fern ein und entwendeten aus derselben einen Reserve-Militärroß, den sie nach Frankreich mitnahmen. Gegen die Soldaten, die im Dorf Baitin im Quartier liegen, ist Untersuchung eingeleitet.

Von der bad. Grenze, 16. Aug. Vor mehrere Tagen kam ein fremder Viehhändler zu einem Bauern in B. und wollte eine hochträgliche Kuh kaufen. Der Verkäufer jedoch war mit dem ihm gemachten Angebot nicht zufrieden, worauf der Händler ins Wirtshaus ging. Doch die Kuh hätte er gar zu gern gehabt und schickte deshalb sofort nach dem Verkäufer, der auch schleunigst im Wirtshaus erschien. Hier bot nun der Käufer 25 Mark mehr unter der Bedingung, daß er die Kuh stehen lassen dürfe, bis sie gekalbt habe, was der Verkäufer zusagte. Als dieser heimkam, war das Kalb schon da und der Händler mußte sich bequemen, die ausgemachte Summe zu bezahlen und die Tiere schon einige Tage darauf zu holen.

Konstanz, 17. Aug. Ein eigentümlicher Strike ist letzte Woche in unserer Stadt ausgebrochen. 13 der ältesten Mitglieder der Stadtmusik weigerten sich weiter zu spielen, da sie der Meinung sind, vom hiesigen Kur- und Verkehrsverein ungenügend beachtet zu werden. Die Kapelle spielte abwechselungsweise mit der hiesigen Regimentsmusik im Stadtgarten und war da vor dem Manöver die letztere Musik häufiger vom Kurverein engagiert worden, weil dann während des Manövers die Stadtmusik regelmäßig alle Abende konzertieren mußte. Es fanden dieserhalb Unterhandlungen mit dem Oberbürgermeister statt, doch sind die oben erwähnten Mitglieder der Stadtmusik nicht willens, weiter zu spielen und haben gestern definitiv ihren Austritt erklärt.

München, 17. August. Das Stadtgespräch bildet der Zusammenbruch der „Aktiengesellschaft für Lederfabrikation“ in Giesing. Der Wert der Fabrik ist auf rund 1 750 000 M angegeben; doch soll das große Areal derselben allein so viel Wert sein, während es nur mit rund 670 000 M zu Buch stünde.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der preussische Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff ist auf seinen Antrag von seinem Amte entbunden und der Generalleutnant v. Gofler, Kommandeur der großherzoglich heissischen (25.) Division zum Kriegsminister ernannt worden.

Stockholm, 18. August. Die Zeitung „Bart Land“ meldet aus Hammerfest: Der Dampfer „Lofoten“ ist heute aus Spitzbergen eingetroffen mit der Nachricht, daß Dr. Andree bis 9. d. M. noch nicht aufgestiegen war. Er will höchstens bis 14. August warten. Falls der Wind bis dahin nicht günstig geworden ist, wird er das Unternehmen für dieses Jahr aufgeben.

**Vermischtes.**

† (Amerikanische Sekten.) Vor einigen Jahren haben Abgesandte der Mormonen in Utah (Nordamerika), deren schmachvolle Geschichte hinreichend bekannt ist, in Calw, Hirsau u. s. w. Anhänger zu werben versucht, freilich ohne Erfolg. Neuerdings wird unser Bezirk von einer anderen amerikanischen Sekte in Angriff genommen, von den sogenannten Adventisten. Ihr Stifter, William Miller, verkündete den Tag des Herrn auf 23. Oktober 1847. Trotz des „Berechnungsfehlers“ ist die Bewegung gewachsen und ein Seitenzweig derselben, die durch James White gesammelten „Adventisten des siebenten Tages“ wollen nun statt des Sonntags wieder den Sabbath als Feiertag einführen. Hauptquartiere in Mitteleuropa sind Hamburg und namentlich Basel, wo sie ein eigenes Missionshaus errichtet haben. In Calw hat sich nun ein Frauenzimmer niedergelassen, welches die Schriften und Traktate dieser seltsamen Schwärmer verbreitet und dadurch Anhänger zu gewinnen sucht. Daß diese Sekte auf den betr. Schriften sich nicht offen zu erkennen giebt, sondern sich hinter dem unbestimmten Namen „Internationale Traktatgesellschaft“ versteckt, finden wir nicht ganz reell. Auch ist es nicht schön, daß Sendlinge dieser Sekte sich manchmal auf das „Basler Missionshaus“ berufen, wodurch, absichtlich oder unabsichtlich, eine Verwechslung mit dem altbekannten der Heidenmission dienenden Missionshaus zu Basel herbeigeführt wird. Im „Christenboten“ ist vor dieser neuen Schwärmerei ernstlich gewarnt worden. — Viel Aufsehen hat in der letzten Zeit der „neumerikanische Messias“, Franz Schlatter, ein katholischer Schuhmacher aus Colorado, erregt, der einen kolossalen Zulauf von heilungsbedürftigen Menschen erlebte. Als ein evang. Geistlicher ihn fragte, ob er sich wirklich für Christus ausbebe, gab er es zu und wies, auf das Sündhafte seiner Annahme aufmerksam gemacht, demselben ärgerlich die Thüre. Was seine Heilungen betrifft, so sollen einige Leute, die an die Wunderkraft des Schwunders glaubten, dauernd geheilt worden sein, andere nicht oder nur vorübergehend. Als der Handel mit den von ihm „gesegneten“ Büchern der Obrigkeit zu arg wurde und man Schlatter verhaften wollte, entwich er eine Zeit lang. Nun soll er wieder auf einem weißen Roß, das ihm ein Anhänger geschenkt hatte und mit einem ehernen Stab von Dorf zu Dorf gezogen sein. Unser Landmann (er ist ein Eisäßer) scheint nicht ganz richtig im Kopfe zu sein.

**Reklameteil.**

**Foulard-Seide 95 Pf.** bis 5.85 p. Met. — (ca. 450 versch. Dess.) — porto- und steuerfrei ins Haus an Private. Muster umgehend. **Seiden-Fabriken C. Henneberg** (k. u. k. Holl.) Zürich.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Hirsau, Gerichtsbezirks Calw. **Gläubiger-Aufruf.**

Der Nachlaß des verst. **Nudolf Wäner**, gew. Fuhrmanns und früheren Schwannen- und Köhleswirts hier, ist überschuldet. Die Erbschaft ist mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten. Davon werden die Gläubiger unter dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß wenn nicht

**innen zwei Wochen** Konkursöffnung beantragt wird, die Auseinandersetzung des Nachlasses auf außergerichtlichem Wege erfolgt.

Gleichzeitig werden die Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche **innen der gleichen Frist** bei Gefahr der Nichtberücksichtigung hier anzumelden und zu erweisen.

Am 19. August 1896. Namens der Teilungsbehörde: **R. Gerichtsnotariat Calw.** **Aff. Kurr, Stv.**

**Privat-Anzeigen.**

Heute — Donnerstag — ist

 **Turn-Versammlung.**

Donnerstag abend 8 Uhr **Bibelstunde** im **Vereinshaus.**

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Nächste Woche bacht **Augenbreheln** **Väder Ehig.**

**Zimmer gesucht**

für eine Frau möglichst in einem Privathause ein einfaches Zimmer mit gutem Bett auf etwa 3 bis 4 Wochen in der Nähe von Calw. Gefl. Anträge an die Expedition dieses Blattes.

Für eine Mannheimer Familie wird auf 1. Okt. ein im Kochen und den andern Hausarbeiten bewandertes

**Mädchen**

gesucht. Näheres im Hause Zahn, Hirsau.

Eine bereits noch neue **Singer-Nähmaschine** (zum Treten) ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Nach Hirsau wird auf 1. September ein ordentliches, fleißiges **Mädchen**

für eine kl. Familie ohne Kinder gesucht. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Ich suche sofort ein ehrliches williges **Mädchen.** **Georg Krimmel.**

Ein freundliches **Logis** mit 4 Zimmern samt Zubehör hat zu vermieten **G. Pfau am Markt.**

Ein braves **Mädchen,** welches allen häusl. Arbeiten vorstehen und etwas Kochen kann, auch Liebe zu Kindern hat, findet angenehme und dauernde Stelle bei **Fr. Gorgus, Uhrmacher,** Pforzheim.

**Schweinefett,** in vorzüglicher Qualität, empfiehlt billig **A. Schausler.**

**Kräuterkäse,** Pfund-Stücke à 40 S,  
**Emmenthalerkäse,** Pfund 90 S,  
**reifen Limburgerkäse,** Laibchen à 40, 45, 50, 60, 70 S, bei Laibchen Pfund 36 u. 40 S, „Kistchen“ 33 „37“  
**reinschmeckendes Speisefett,** bei Pfund 45 S,  
**feinstes Salatöl** Liter 90 S, bei größerer Abnahme billiger, bei **J. Fr. Oesterlen.**

Teinach. Ein gutes **Arbeitspferd,** unter drei die Wahl, verkauft am Montag, den 24. ds., mittags 1 Uhr. **Wilhelm Dittus.**

Reine **Milchschweine** hat zu verkaufen **G. Pfau.**

**Neubulach.**

Wir erlauben uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am  
**Montag, den 24. August 1896** (Feiertag Bartholomäi), statt-  
findenden

**Sochzeitsfeier**

in das Gasthaus zur „Sonne“ hier freundlichst einzuladen.

**Gottlieb Kirchherr,**  
Sohn des Friedr. Kirchherr, Küfers.

**Maria Rief,**  
Tochter des † Chr. Rief, Schmieds in Schopfloch.

**Unter-Reichenbach.**

**Louis Bader,**  
(F. Rittmann's Nachf.),

empfehlte hiermit sein reichhaltiges Lager in allen Sorten Leder und Schuh-  
macher-Artikeln, wie folgt:

<p><b>I. Abteilung.</b></p> <p><b>Leder für Schuhmacher und Private.</b></p> <p><b>Ia. Zahmsohlleder,</b> gehämmert, ge- walzt und naturell.</p> <p><b>Ia. rhein. Wildsohlleder,</b> gehäm- mert, gewalzt und naturell, in 7 Sorten und in allen Gewichten, von M 1.20—1.55 pr. Pfd.</p> <p><b>Java-Oberleder,</b> nur prämierte Marken, 3—8 Pfd. à M 1.— bis M 1.90.</p> <p><b>Schweizer- und bairisch. Mast- Kalbleder,</b> 6—8 Pfd. à M 1.80 bis M 2.— pr. Pfd.</p> <p><b>Rindleder,</b> 10—16 pfündig, à 1.50 bis 1.80 M pr. Pfd.</p> <p><b>Corin-Rid-Leder,</b> wasserdicht.</p> <p><b>Darrer Kalbleder und gewöhn- liches,</b> M 2.60—3.30 pr. Pfd.</p> <p><b>Schaf- und Futterleder</b> in allen Farben.</p> <p><b>Stulpen-Leder.</b></p> <p><b>Croupons,</b> à M 1.70—2.20 pr. Pfd.</p>	<p><b>II. Abteilung.</b></p> <p><b>Schuhmacher-Artikel.</b></p> <p><b>Schäfte</b> aller Art, Reittiefelschäfte, Schäfte nach Maß in 2 Tagen.</p> <p><b>Nägel</b> aller Art, Eiselen, Deseu, Agraffen, Gröschets, Tägler, Holz- nägel, amerit., Knöpfe, Knopf- befestiger und Zangen, neueste Kon- struktion.</p> <p><b>Patent-Ahlen,</b> selbstthätig, neu und solid.</p> <p><b>Leisten</b> aller Fagunen, patent. und prämiert.</p> <p><b>Wiener Kleber,</b> acht ungar., dünn- blättrig, 40—45 3 pr. Pfd.</p> <p><b>Gummijüge,</b> Schuhfutter, Cord, Bläsch, Segeltuche, Nestel, Ahlen (steyr. u. engl.), Zweenen, Wische ohne zu bürtzen, Lederfett, Ap- pretur, Wachs, Pech, zu äußer- sten Preisen.</p>
<p><b>Salz-Lager.</b></p> <p><b>Gewerbe-Salz,</b> weiß, denat., pr. 2 Str.-Sack à M 3.60.</p> <p><b>Vieh-salz,</b> hellrot, denat., à M 1.80 per Str.</p> <p>Analyse: 97% Chlornat. Bei größerer Abnahme Extrapreise.</p>	<p><b>III. Abteilung.</b></p> <p><b>Leder für Sattler.</b></p> <p><b>Zugleder</b> rhein., braun und schwarz, M 1.30—1.45, ordin. braunes à M 1.25.</p> <p><b>Kummethäute, Verdeckleder, Zaumleder, Ledertuche.</b></p>

**Wilh. Bender, Calw,**  
Bahnhofstrasse 399.

— **Aussteuerartikel** —

**Leinen- & Baumwollwaren.**

Leinen und Halbleinen, Baumwolltuch,  
Damast- und Jacquard-Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher etc.

**Bettstoffe**

Kleider- und Schürzenzeuge,  
Baumwollflanelle, fertige Hemden etc.,

— **Hosenstoffe.** —

Auf vielseitiges Verlangen bleibt das

**Liliputaner-Theater**

noch bis Sonntag hier und giebt  
Donnerstag abends 8 Uhr eine  
Vorstellung, Samstag 2 Vor-  
stellungen. Nachmittags 4 1/2 Uhr  
Kinder-Vorstellung mit ermäßigten  
Preisen, abends 8 Uhr Hauptvor-  
stellung bei normalen Preisen. Sonn-  
tag finden die 3 letzten Abschieds-  
vorstellungen um 4 Uhr, 6 Uhr und  
abends 8 Uhr statt. Freitag bleibt das Theater geschlossen.

Es ladet ergebenst ein

**die Direction.**

**Magold.**

In der Nacht vom 16./17. August d. J. wurden im Neuweiler Gemein-  
wald zwei Bienenstände der Bienenzüchter Magolds ungeworfen und die Kästen  
teilweise demoliert und die Stöcke vernichtet.

Derjenige, der den Thäter oder die Thäter namhaft macht oder Anhalts-  
punkte angeben kann, welche eine erfolgreiche Strafverfolgung möglich machen,  
erhält eine

**Prämie von 50 Mark.**  
Der Vorstand des Bienenzüchter-Vereins:  
Klein z. Hirsch.

**Gasthaus z. Bayr. Hof**  
Carlsstraße, Stuttgart.

Den verehrl. Besuchern der Ausstellung bringe mein Gasthaus in  
empfehlende Erinnerung.

**Gute Betten — ff. Speisen,**  
für kleine und größere Gesellschaften.

Der Besitzer:  
**Friedrich Holzapfel.**



**Ohne Mühe**

erhält man eine blendend weisse Wäsche mit dem  
garantiert unschädlichen

**Moment-Wäsche-Reiniger**

von J. F. Kammerer, Ludwigsburg. Grösste Er-  
sparnis an Zeit und Geld.

1 Pfund Moment-Wäsche-Reiniger wirkt weit  
besser und rascher, wie 2 Pfund bester Kernseife.

Harte Seife pfundweise, weiche (weisse par-  
fümirte Schmierseife) offen und in kleinen Käßeln.

Zu haben in Calw bei Fr. Pflick Wwe.,  
Johs. Hinderer; in Hirsau bei Ferd. Thumm.

**LANOLIN**  
Toilette-Cream

**LANOLIN**

In den Apotheken  
und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Unübertroffen  
als  
Schönheits-  
mittel  
und zur  
Haut-  
pflege.

**Bürgerliches  
Gesetzbuch**

für das Deutsche Reich.

Um jedem unserer Leser die Mög-  
lichkeit zu geben, sich mit dem neuen  
Bürgerlichen Gesetzbuch, wie es vom  
Reichstag angenommen wurde, vertraut  
zu machen, haben wir ein Abkommen ge-  
troffen, wodurch wir dasselbe mit voll-  
ständigem Text und ausführlichem Sach-  
register in handlichem Großoctav-Format  
gut gebunden mit Leinwand zu dem  
außerordentlichen Vorzugspreise von

**1 Mark**

abgeben können.

Die Expedition d-s Wochenblattes.

Unterreichenbach.

**Vieh-Salz,**  
per 1 Str.-Sack à M 1. 80,  
(schön hellrot, nicht breilig) denat.,

**Gewerbe-Salz,**  
per 2 Str.-Sack à M 3. 60,  
(weiß, nicht grob) denat.,  
bei größerer Abnahme billiger, empfiehlt

Analyse 97%  
Chlornat.

**Louis Bader,**  
F. Rittmann's Nachf.,  
Lederhandlung.

Durch Gelegenheitskauf habe eine  
größere Partie

**Manchester- und  
Englischleder**

nur in bester Ware am Lager, und gebe  
ich, um damit schnell zu räumen, zu  
äußerst billigen Preisen ab

**Fr. Wetzel, Kleiderhandlung,**  
Badgasse.

Ein jüngerer kräftiger  
**Arbeiter**

findet dauernde Beschäftigung bei

**Franz Schoenlen**  
„Neue Färberei“.

Gültlingen.

**Knecht gesucht.**

Ein ordentlicher fleißiger Knecht, 16  
bis 17 Jahre alt, kann sofort eintreten  
bei

Johannes Mohr, Deconom.

**Holzplaster**  
Dachpappe, Holzcement

Wilh. Volz,  
Feuerbach-Stuttgart.

**Wohnungs-Mietverträge**  
sind zu haben in der Druckerei d. Bl.